

19. September 1997

Dom André Poisson

### *Grabrede für Dom Marianus*

Dom Marianus war ein alter Freund von mir; vor vielen Jahren waren wir zusammen im gleichen Noviziat und wir blieben in Kontakt fast bis zu der Zeit, da er hier im Haus der Transfiguration ankam. Aber ich bin überzeugt, dass unsere Freundschaft lebendig geblieben war, trotz des Schweigens, das wir aufgrund der Distanz hatten einhalten müssen.

Ich erinnere mich an ihn in jenen Zeiten<sup>1</sup> als lächelnden Menschen, der mit einigen Schwierigkeiten, aber immer mit Humor, Französisch lernte. Gemeinsam unterstanden wir der Autorität eines beeindruckenden Novizen-Meisters, der Dom Marianus sehr bereitwillig angenommen hatte, aber mit der klaren Absicht, ihm eine unverfälschte Kartäuser-Schulung zu geben, ungeachtet seiner früheren Ausbildung als Benediktiner in einem bayerischen Kloster. Infolgedessen kam es zu einer erbarmungslosen Aggressivität seitens des Novizen-Meisters gegen jeglichen Anflug von benediktinischem Geist. Dom Marianus litt wahrscheinlich unter diesen Attacken, aber er verlor nie sein Lächeln und seinen offenen Umgang mit dem Novizenmeister, und soweit ich mich erinnern kann, bewahrte er das Vertrauen und die Freundschaft in seinem Verhältnis zu ihm.

Nach der Feierlichen Profess und im Geiste seines Bekenntnisses zum Gehorsam verwendete Pater Marianus in Parkminster viel Zeit darauf, die Buchhaltung zu lernen und in der Praxis anzuwenden, und zwar in intensiver Zusammenarbeit mit einigen hervorragenden Leuten wie z.B. unserem jetzigen General-Prokurator. Beide wussten, wie man bei dieser Arbeit ein Lächeln und den Frieden bewahrt. Aber am wichtigsten war für Dom Marianus vielleicht die Tatsache, dass er damals Englisch lernte und auch einen guten Sinn für Humor!

Offen gestanden kann ich mich absolut nicht mehr erinnern, warum und wie ich zu der Entscheidung kam, ihn zur Transfiguration zu schicken, aber ich erinnere mich sehr deutlich, wie schwierig es damals für ihn war, über Monate oder

---

<sup>1</sup> Zur Zeit des Noviziats

vielleicht sogar über Jahre hinweg ganz zu akzeptieren hier zu bleiben, da er sich stark zu östlicher Spiritualität hingezogen fühlte. Ich kann nicht an seiner Loyalität zweifeln, aber ich habe immer gedacht, dass er für diesen Schritt nicht gerüstet war und soweit ich mich erinnern kann, teilte Dom Raphael diese Ansicht.

Schließlich nahm er ergebenst den Posten des Prokurators der Kartause der Transfiguration an und gehorsam übte er diese Tätigkeit zwanzig Jahre lang aus, und das zur Freude der Kommunität. Schließlich wurde er als alter Mann zum Vikar ernannt. Auf einer anderen Ebene hatte er sich bei den Mönchen des Klosters zum geschätzten Beichtvater entwickelt, voller Urteilsfähigkeit und Besonnenheit.

Alles in allem war dies ein wunderbares monastisches Leben. Aber die Absichten des Herrn waren tiefer. In seiner monastischen Laufbahn fehlte etwas: eine demütige und schmerzhaft Erfahrung des Kreuzes. Allmählich wurde Dom Marianus bewusst, dass er psychologisch irgendwie nicht in Ordnung war, bzw. dass seine Reaktionen im Kontakt mit der Realität unausgeglichen wurden. Die Ärzte konnten ihm nicht helfen: Sein Kontakt mit der äußeren Welt verschlechterte sich zusehends. Wie wir wissen, waren seine letzten Jahre hier unten eine wahre Erfahrung der Stationen des Kreuzweges: Sie alle verstehen, was ich meine.

Zum Schluss möchte ich Dom Marianus danken für die letzte Botschaft, die er in den kurzen Stunden, in denen er im Sterben lag und wir nahe bei ihm waren, dem Prokurator und mir gegeben hat. Er war sich bestimmt überhaupt nicht dessen bewusst, was geschah: Wir hatten nur einen armen menschlichen Körper vor uns, der in einem tiefem Koma litt bis zu dem Zeitpunkt, da sein erschöpftes Herz zum Stillstand kam. Und wir wussten ganz genau, dass er da nach und nach vor unseren Augen durch das Kreuz in den Himmel einging, weil er ein von Gott Geliebter ist. Amen.